

## Resilienz von Georgien und Armenien und internationale Reaktionen angesichts der Corona-Pandemie

*Christoph Bilban*



### Einleitung

Seit dem Frühjahr 2020 hat die COVID-19-Krise die gesamte Welt erfasst. Öffentliche Gesundheit wurde überall zum vorrangigen Thema staatlicher Sicherheitsvorsorge – meist jedoch aus einer nationalen Perspektive. Die Corona-Pandemie ist ein strategischer Schock und stellt nach wie vor Nationalstaaten, aber auch die internationale Gemeinschaft, die Weltwirtschaft und auch die Zivilgesellschaften auf die Probe. Das Hauptaugenmerk der Maßnahmen zur Eindämmung von COVID-19 liegt dabei meist auf sich selbst und der näheren Umgebung. So verwundert es auch nicht, dass zu Beginn der Pandemie die anderen Krisen und Konflikte rund um die Euro-

päische Union (EU) plötzlich aus der öffentlichen Wahrnehmung verschwanden. Erst massive Gewaltexzesse wie das brutale Vorgehen der belarussischen Sicherheitskräfte gegen Protestierende nach der Präsidentschaftswahl im August oder auch das Aufflammen des Krieges um Bergkarabach Ende September 2020 rückten die östliche Nachbarschaftsregion der EU kurzfristig wieder in den Fokus der medialen Aufmerksamkeit. Dabei stehen die Staaten zwischen der EU und Russland ebenso vor massiven Unsicherheiten und Herausforderungen durch Corona.

Vor diesem Hintergrund soll die Region des südlichen Kaukasus hier besondere Beachtung finden. Insbesondere werden hier die jüngsten Entwicklungen in Georgien und Armenien genauer betrachtet. Die Auswahl der Länder folgt drei Überlegungen. Erstens einer europäischen: Georgien ist eines der Musterländer der Östlichen Dimension der Europäischen Nachbarschaftspolitik, während Armenien seit der „samtenen Revolution“ 2018 maßgebliche Fortschritte in der Zusammenarbeit mit der EU aufweist. Zweitens einer nationalen: Österreichs Entwicklungszusammenarbeit fokussiert sich seit 2011 auf Georgien und Armenien<sup>1</sup>. Zudem beteiligt sich Österreich an der European Union Monitoring Mission (EUMM) in Georgien und das Bundesministerium für Landesverteidigung (BMLV) unterhält ein Kooperationsprojekt mit den armenischen Streitkräften<sup>2</sup>. Und drittens einer regionalen: Die Entwicklungen rund um COVID-19 und die Resilienz der Staaten zeitigen auch Auswirkungen auf die Konflikte mit den international nicht anerkannten De-facto-Staaten Abchasien, Südossetien (georgisch Gebiet Zchinwali) und Arzach (Bergkarabach).

Wie in den meisten Studien zu Auswirkungen der Corona-Pandemie, kann auch in der vorliegenden Studie nur sehr begrenzt auf verlässliches Datenmaterial über die wirtschaftliche Entwicklung oder auch das Infektionsge-

---

<sup>1</sup> Austrian Development Agency: Länder (o. D.). <https://www.entwicklung.at/laender>, abgerufen am 15.10.2020.

<sup>2</sup> EUMM in Georgia: Factsheet and Figures (o. D.). [https://eumm.eu/en/about\\_eumm/facts\\_and\\_figures](https://eumm.eu/en/about_eumm/facts_and_figures), abgerufen am 15.10.2020; Lampalzer, Hans/Gruber, Andrea: Fact Sheet Armenien Nr. 01. 2019, [https://www.bundesheer.at/pdf\\_pool/publikationen/fact\\_sheet\\_arm\\_01\\_deu.pdf](https://www.bundesheer.at/pdf_pool/publikationen/fact_sheet_arm_01_deu.pdf), abgerufen am 15.10.2020; Fact Sheet Armenien Nr. 02. 2020, [https://www.bundesheer.at/pdf\\_pool/publikationen/fact\\_sheet\\_arm\\_02\\_deu.pdf](https://www.bundesheer.at/pdf_pool/publikationen/fact_sheet_arm_02_deu.pdf), abgerufen am 15.10.2020.

schehen zurückgegriffen werden. Daher wird in diesem Beitrag vor allem auf qualitative Beschreibungen zurückgegriffen, sofern nicht quantitatives Material vorhanden ist.

Der folgende Beitrag gliedert sich in drei Abschnitte. Im ersten Teil wird der Verlauf der COVID-19-Pandemie in der betroffenen Region kurz dargestellt. Es werden relevante wirtschaftliche und politische Auswirkungen angesprochen. Im zweiten Kapitel wird ein Überblick über die internationalen und österreichischen Maßnahmen zur Unterstützung der Region im Rahmen der COVID-19-Krise gegeben sowie weitere – von Corona unabhängige – europäische und insbesondere österreichische Projekte zur Resilienz-Förderung in Georgien und Armenien vorgestellt. Aus der Zusammenschau dieser beiden Abschnitte ergeben sich im dritten Teil abschließende Empfehlungen für das Österreichische Bundesheer (ÖBH) bzw. das BMLV im Speziellen und für eine proaktive österreichische und/oder europäische Sicherheitspolitik im Allgemeinen.

## **Die COVID-19-Pandemie im Südkaukasus**

Die Entwicklung der COVID-19-Pandemie im Südkaukasus verlief in allen drei Staaten sehr unterschiedlich, nachdem am 26. Februar 2020 die erste Infektion in Georgien bestätigt wurde. Die Nähe der Region zum Iran, der bereits im Februar ein Hotspot der Corona-Pandemie war, trug höchstwahrscheinlich zur Verbreitung des Virus bei. Am 28. Februar und 1. März folgten die ersten Meldungen aus Aserbaidschan bzw. Armenien.<sup>3</sup> Die Entwicklung der Pandemie in der Region war vorerst jedoch weniger dramatisch als in der EU (siehe Abb. 1).

---

<sup>3</sup> Aliyev, Vahid: Covid-19 and the South Caucasus. 2020, [https://www.researchgate.net/publication/341491135\\_Covid-19\\_and\\_the\\_South\\_Caucasus](https://www.researchgate.net/publication/341491135_Covid-19_and_the_South_Caucasus), abgerufen am 15.10.2020, hier: S. 1.

## Cumulative confirmed COVID-19 cases per million people

The number of confirmed cases is lower than the number of actual cases; the main reason for that is limited testing.

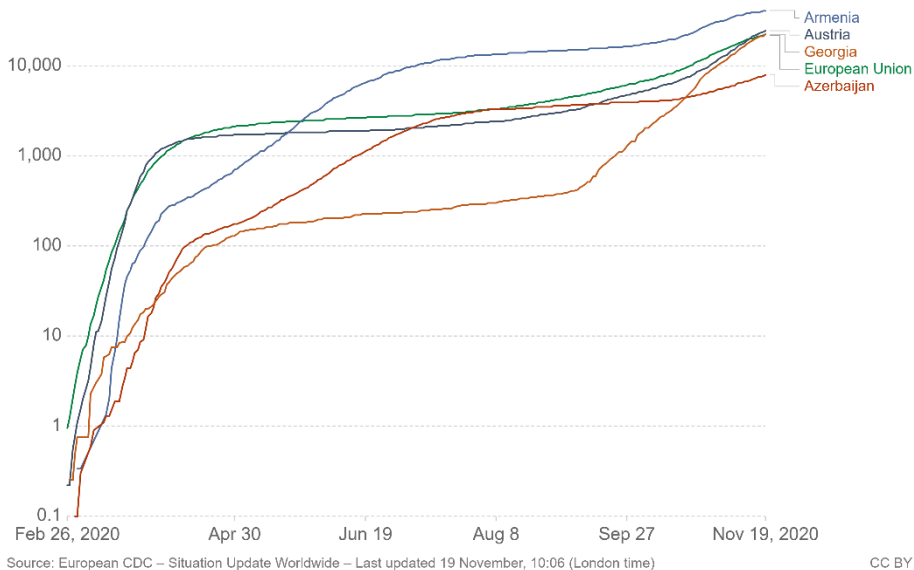


Abb. 1: Kumulierte COVID-19-Fälle pro Million Einwohner in Österreich, der EU, Georgien, Armenien und Aserbaidschan von 26.02.2020 bis 19.11.2020 im Vergleich. Darstellung: Our World in Data<sup>4</sup>.

### *Auswirkungen in Armenien*

In Armenien wurde die Marke von 1.000 Infektionen erst um den 11. April überschritten (im Vergleich zu Österreich, wo dies bereits am 17. März geschah). Trotz rascher Reaktion und umfassender Einschränkungen des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens von März bis Mitte April gelang es den Behörden in Jerewan nicht, die Ausbreitung des Sars-CoV-2-Virus effizient zu stoppen. Erst gegen Ende Juni konnte ein Rückgang der Infektionszahlen erreicht werden, wie das 7-Tages-Mittel neuer Fälle in Abbildung 2 seit Beginn der Pandemie zeigt. Im August wurde erstmals eine deutliche Abflachung der Fallzahlen erreicht. Jedoch gab es bis zum 1. August in Armenien bereits 38.841 Fälle von COVID-19. Der Sommer brachte folglich

<sup>4</sup> Roser, Max et al.: Coronavirus Pandemic (COVID-19). In: Our World in Data, 2020, <https://ourworldindata.org/coronavirus>, abgerufen am 19.11.2020.

nur wenig Entspannung. Zwischenzeitlich hat die zweite Welle Armenien voll erfasst. Das kleinste Land der Region mit nur 2,96 Mio. Einwohnern<sup>5</sup> ist mit über 1.000 Todesfällen Mitte Oktober nach wie vor am stärksten von der Pandemie betroffen. Im Vergleich dazu sind in Aserbaidschan bei 10 Mio. Einwohnern<sup>6</sup> bisher nur knapp über 600 Menschen an COVID-19 verstorben. Aber auch Baku konnte trotz eines totalen Lockdowns von Ende März bis Mai die Pandemie nicht eindämmen und sieht sich seit Mitte Oktober mit einer zweiten Welle konfrontiert.

Die wirtschaftlichen Folgen von COVID-19 sind für Armenien beachtlich. Die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD) prognostiziert einen Rückgang der Wirtschaft um -5 bis -5,5% des BIP.<sup>7</sup> Die Folgen der kriegerischen Auseinandersetzung mit Aserbaidschan in Bergkarabach sind hierbei noch nicht berücksichtigt. Das Land wurde neben dem wirtschaftlichen Stillstand durch den Lockdown von den ausbleibenden Rücküberweisungen, welche rund 12% zum BIP beitragen<sup>8</sup>, hart getroffen. Der Rückgang von über 34% in den Monaten April und Mai wirkte sich sehr negativ auf die Kaufkraft im Land und das Mehrwertsteueraufkommen (33% der staatlichen Einnahmen Armeniens) aus. Es wird erwartet, dass für das gesamte Jahr 2020 die Rücküberweisungen um rund 20% im Vergleich zum Vorjahr schrumpfen. Diese negativen Entwicklungen lassen die Armut in Armenien wieder zunehmen.<sup>9</sup>

Die armenische Regierung setzte diverse Maßnahmen, um die wirtschaftliche Krise abzufedern und die seit der „samtenen Revolution“ anhaltende Hoffnung der Bevölkerung auf eine Verbesserung des Lebens aufrecht zu erhalten. Dafür wurden nach Angaben der deutschen Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) rund 700 Mio. Euro (oder 5% des BIP) veranschlagt. Bis

---

<sup>5</sup> Our World in Data: Population - Armenia (o. D.).

<https://ourworldindata.org/grapher/population>, abgerufen am 15.10.2020.

<sup>6</sup> Our World in Data: Population - Azerbaijan (o. D.).

<https://ourworldindata.org/grapher/population>, abgerufen am 15.10.2020.

<sup>7</sup> OECD: COVID-19 crisis response in Eastern Partner countries. 2020, hier: S. 8.

<sup>8</sup> Smolnik, Franziska: Zwei Jahre im „neuen Armenien“: politische Polarisierung manifestiert sich auch in Covid-19-Krise. In: SWP-Aktuell, 28/2020, <https://www.swp-berlin.org/10.18449/2020A28/>, abgerufen am 12.10.2020, hier: S. 3.

<sup>9</sup> International Monetary Fund (Hrsg.): Regional economic outlook. Middle East and Central Asia. World economic and financial surveys, Oct. 20, Washington, DC 2020, hier: S. 30f.; OECD: COVID-19 crisis response in Eastern Partner countries, S. 13ff.

10. September wurden laut der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) von den armenischen Behörden circa 340 Mio. USD ausgegeben.<sup>10</sup> Die wirtschaftliche Erholung wird laut OECD bis mindestens 2022 dauern.<sup>11</sup> Wie schnell das Niveau der Phase vor COVID-19 wieder erreicht sein wird, hängt auch direkt mit der Erholung der russischen Wirtschaft – als größtem Handelspartner Armeniens – und den Perspektiven für eine Beendigung des gewaltsamen Konflikts in Bergkarabach zusammen.<sup>12</sup>

Wirtschaftlich zeigt sich die Kaukasusrepublik relativ resilient. Die seit 2019 unter Premierminister Nikol Paschinjan begonnenen politischen Reformen werden jedoch in ihren Zeitplänen angepasst werden, wie Smolnik anmerkt<sup>13</sup>. Die Eingriffe in die Grundrechte zur Eindämmung der Pandemie riefen Kritik sowohl national wie auch international hervor. Besonders stark verurteilten die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) und Journalistenvertreter den Versuch der Regierung, die Medienfreiheit einzuschränken. Positiv anzumerken ist, dass zivilgesellschaftliche Organisationen an den Debatten jedenfalls zu Beginn der Pandemie aktiv teilnahmen. Zudem konnte Paschinjans Regierung trotz der zunehmenden Infektionszahlen im Juli noch ein größeres Vertrauen der Bevölkerung aufweisen als die Opposition.<sup>14</sup>

---

<sup>10</sup> OECD: COVID-19 crisis response in Eastern Partner countries, S. 18.; Halbach, Uwe: Der Kaukasus im Schatten der Pandemie. In: SWP-Aktuell, 62/2020, [https://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2020A62\\_corona\\_kaukasus.pdf](https://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2020A62_corona_kaukasus.pdf), abgerufen am 12.10.2020, hier: S. 2.; Smolnik: Zwei Jahre im „neuen Armenien“, S. 4.

<sup>11</sup> OECD: COVID-19 crisis response in Eastern Partner countries, S. 8.

<sup>12</sup> Grigoryan, Armen: Armenia: Difficult Choice ahead as Socio-Economic Risks Loom. In: Caucasus Analytical Digest, No. 115/2020, S. 7–11, hier: S. 10.

<sup>13</sup> Smolnik: Zwei Jahre im „neuen Armenien“, S. 4.

<sup>14</sup> Ebd.; Halbach: Der Kaukasus im Schatten der Pandemie, S. 4f.

## Daily new confirmed COVID-19 cases per million people

Shown is the rolling 7-day average. The number of confirmed cases is lower than the number of actual cases; the main reason for that is limited testing.



Abb. 2: 7-Tages-Mittelwerte neuer COVID-19-Fälle pro Million Einwohner in Georgien, Armenien und Aserbaidschan zwischen 27.02.2020 und 19.11.2020 im Vergleich. Darstellung: Our World in Data<sup>15</sup>.

### *Auswirkungen in Georgien*

Ein anderes Bild als in Armenien zeigt sich in Georgien, das zu Beginn der Pandemie von internationalen Organisationen für sein schnelles und konsequentes Handeln gelobt wurde.<sup>16</sup> Im März wurde der Notstand ausgerufen und das Land komplett heruntergefahren (Ausgangs- und Reisebeschränkungen, Wirtschaftsbetriebe wurden geschlossen, etc.). Mit Blick auf die 7-Tages-Werte in Abbildung 2 konnte somit auch eine „erste Welle“ an COVID-19-Infektionen erfolgreich verhindert werden. Erst Ende Juli wurden mehr als 1.000 Infektionen verzeichnet und bis Mitte September gelang es, die Todesfälle niedrig zu halten (19 Tote bis zum 18. September). Die

<sup>15</sup> Roser et al.: Coronavirus Pandemic (COVID-19).

<sup>16</sup> Halbach: Der Kaukasus im Schatten der Pandemie, S. 2.

Lockerung der strikten Maßnahmen Anfang Juli und eine beinahe vollständig aufgegebene Disziplin in den Urlaubsorten, vor allem an der Schwarzmeerküste, führten dann jedoch zu einer Eruption der Fallzahlen und lies die Todesopfer binnen eines Monats auf über 100 ansteigen.<sup>17</sup>

Wirtschaftlich sind in Georgien vor allem der wichtige Tourismussektor (20% des BIP im Jahr 2019) und die Sektoren Handel, Transport, Bauwesen und auch Gastronomie besonders vom Lockdown betroffen. Die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (European Bank for Reconstruction and Development/EBRD) rechnet mit einem Rückgang der Wirtschaftsleistung für 2020 um 5 bis 5,5%. Klein- und Mittelständische Unternehmen wurden laut OECD stärker von der Krise erfasst als die georgische Industrie. Als Reaktion auf die Krise kehrte die georgische Politik von ihrem stark neoliberal geprägten wirtschaftspolitischen Pfad ab. Neben Hilfszahlungen für Arbeitslose und Preiskontrollen bei Grundnahrungsmitteln wurden rund 1,1 Mrd. USD als Unterstützung für die Wirtschaft bereitgestellt. Besonders der Tourismussektor soll dadurch gestützt werden, nicht zuletzt da rund 500.000 Arbeitsplätze direkt und indirekt an der Branche hängen. Die Sommersaison konnte den Einbruch um 94% im zweiten Quartal 2020 nicht ausgleichen und die im Herbst steigenden Infektionszahlen haben Georgien international wieder Reisewarnungen eingebracht. Damit bleibt die von ausländischen Investitionen und Touristen abhängige Wirtschaft weiter verwundbar. Eine Erholung des Tourismus braucht Grenzöffnungen, allen voran zu den Nachbarn Russland und Armenien.<sup>18</sup>

Zu Beginn der Pandemie zeigte sich auch in Georgien ein politischer Schulterschluss zwischen Regierung und Opposition, trotz eines seit 2019 köchelnden Streits rund um den Chef der Regierungspartei „Georgischer

---

<sup>17</sup> Lomsadze, Giorgi: Georgia experiences its first wave of COVID-19. In: eurasianet, 18.09.2020, <https://eurasianet.org/georgia-experiences-its-first-wave-of-covid-19>, abgerufen am 15.10.2020.

<sup>18</sup> OECD: COVID-19 crisis response in Eastern Partner countries, S. 7 und 22ff.; Halbach: Der Kaukasus im Schatten der Pandemie, S. 3.; Kluge, Janis et al.: Eurasiens Wirtschaft und Covid-19. Strategien der Krisenbewältigung und Reformaussichten in vier postsowjetischen Staaten. In: SWP-Aktuell, 47/2020, [https://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2020A47\\_EurasienCovid19.pdf](https://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2020A47_EurasienCovid19.pdf), abgerufen am 12.10.2020, hier: S. 6ff.



Traum“ und reichsten Mann im Staat Bidzina Iwanischwili.<sup>19</sup> Angesichts der Ende Oktober abgehaltenen Parlamentswahlen flammt dieser Streit wieder auf.<sup>20</sup>

### *Auswirkungen in den nicht-anerkannten Gebieten*

Abseits der anerkannten Staaten betrifft COVID-19 jedoch auch die nicht-anerkannten De-facto-Regime des Südkaukasus: Abchasien, Südossetien und Bergkarabach. Die offiziell gemeldeten Zahlen sind jedoch wegen der mangelhaften medizinischen und labortechnischen Infrastruktur (insbesondere für moderne Testverfahren) nur eingeschränkt aussagekräftig. Alle drei Gebiete reagierten auf die Pandemie unterschiedlich schnell und umfassend. Jedoch führte die Pandemie zu einer verstärkten Isolation und damit einhergehend einer Reduktion des schon vor der COVID-19-Krise eingeschränkten Zuganges für internationale Hilfsorganisationen. Der hohe Anteil älterer Menschen in diesen Gebieten könnte die Auswirkungen der Pandemie noch zusätzlich verschärfen.<sup>21</sup>

In Abchasien meldeten die dortigen Behörden am 12. Oktober in Summe 2.343 COVID-19-Fälle und 23 Todesfälle<sup>22</sup>. Anfängliche „Erfolge“ bei der Eindämmung der Epidemie wurden durch Schließung der Grenze zu Russland und der administrativen Grenzlinie zu Georgien selbst sowie durch zusätzliche Einschränkungen des öffentlichen Lebens erzielt. Wie auch in den übrigen Teilen Georgiens scheint jedoch die Urlaubssaison und die damit verbundene Grenzöffnung zu Russland am 1. August der Auslöser für den

---

<sup>19</sup> Halbach: Der Kaukasus im Schatten der Pandemie, S. 6.

<sup>20</sup> Akeret, Markus: Wahl in Georgien: Opposition will Ergebnis nicht anerkennen. In: Neue Zürcher Zeitung, 01.11.2020, <https://www.nzz.ch/international/opposition-in-georgien-will-parlamentswahl-nicht-anerkennen-ld.1584665>, abgerufen am 24.11.2020; All opposition parties sign agreement not to take up mandates in parliament (03.11.2020). <https://agenda.ge/en/news/2020/3461>, abgerufen am 24.11.2020.

<sup>21</sup> International Crisis Group: The COVID-19 Challenge in Post-Soviet Breakaway Statelets. Crisis Group Europe Briefing No. 89, Kyiv/Tbilisi/Moscow/Baku/Brussels 2020, <https://www.crisisgroup.org/europe-central-asia/b89-covid-19-challenge-post-soviet-breakaway-statelets>, abgerufen am 19.10.2020, hier: S. 1–2.

<sup>22</sup> Министерство здравоохранения Республики Абхазия: Оперативный штаб по защите населения от коронавируса продолжает информировать жителей Абхазии (12.10.2020). <https://www.facebook.com/minzdravra/posts/2774382312808190>, abgerufen am 16.10.2020.

rapiden Anstieg der COVID-19-Fälle seit Ende September zu sein<sup>23</sup>. Gerade der Tourismusbereich ist neben den – schon vor Corona stetig sinkenden – russischen Transferzahlungen überlebenswichtig für Abchasien. Laut einem Bericht der International Crisis Group hätte Abchasien im Mai bereits 50-100 Mrd. USD an Finanzhilfen benötigt, um die kommenden Monate zu überstehen. Derartige Transfers sind aber nur mit Zustimmung der georgischen Regierung möglich.<sup>24</sup> Tiflis erlaubte aber die Behandlung von abchasischen COVID-19-Patienten in georgischen Krankenhäusern. Auch von abchasischer Seite kamen durch den während der Pandemie neu gewählten „Präsidenten“ Aslan Bzhanias positive Signale für einen Dialog mit der georgischen Regierung.<sup>25</sup>

Anders verhält sich die zweite abtrünnige Region Georgiens. Eine de-facto totale Abschottung der selbsterklärten Republik Südossetien vom georgischen Kernland seit Februar und eine Grenzschießung zu Russland seit Ende März verhinderten eine starke Ausbreitung von COVID-19 (nur 30 Fälle bis 14. Mai)<sup>26</sup>. Zugleich wurde durch Russland die Lieferung von medizinischen Gütern eingestellt. Den wenigen Ärzten fehlt neben Schutzbekleidung auch das Know-how, die wenigen vorhandenen Beatmungsgeräte zu nutzen. Erst seit der Öffnung der Grenze zu Russland am 15. September steigen die Fälle, was von den Verantwortlichen auch erwartet wurde.<sup>27</sup> In Südossetien wurden seit Beginn der Pandemie nur 227 Fälle ver-

---

<sup>23</sup> Коронавирус добрался до Кавказа. In: Кавказский Узел, 12.10.2020, <https://www.kavkaz-uzel.eu/articles/346532/>, abgerufen am 16.10.2020; В Абхазии за сутки зафиксировано 65 новых случаев коронавируса. In: Sputnik Абхазия, 02.10.2020, <https://sputnik-abkhazia.ru/Abkhazia/20201002/1031043411/V-Abkhazii-za-sutki-zafiksirovano-65-novykh-sluchaev-koronavirusa.html>, abgerufen am 16.10.2020; Kucera, Joshua: Abkhazia calls for volunteers to help with COVID outbreak. In: eurasianet, 19.08.2020, <https://eurasianet.org/abkhazia-calls-for-volunteers-to-help-with-covid-outbreak>, abgerufen am 16.10.2020.

<sup>24</sup> International Crisis Group: The COVID-19 Challenge in Post-Soviet Breakaway Statelets, S. 15.

<sup>25</sup> Hauer, Neil: Abkhazia, Georgia and COVID: An opportunity from crisis. In: Middle East Institute, 28.09.2020, <https://www.mei.edu/publications/abkhazia-georgia-and-covid-opportunity-crisis>, abgerufen am 20.10.2020.

<sup>26</sup> Коронавирус добрался до Кавказа.

<sup>27</sup> Гукемухов, Мурат: Пандемия стала ближе. In: Эхо Кавказа, 13.10.2020, <https://www.ekhokavkaza.com/a/30891506.html>, abgerufen am 16.10.2020.

zeichnet<sup>28</sup>. Wirtschaftlich ist das Gebiet de facto völlig von Russland abhängig.<sup>29</sup> Somit treffen ausbleibende Transferleistungen aus Russland Südossetien noch heftiger als Abchasien.

Die Konfliktregion Bergkarabach meldete Anfang April die ersten COVID-19-Fälle. Zwar wurden Ende März bereits die Übergänge zu Armenien geschlossen, aber umfangreiche Einschränkungen der Bewegungsfreiheit wurden erst nach den am 31. März und 14. April abgehaltenen „Präsidenschaftswahlen“ in Kraft gesetzt. Nachdem Bergkarabach international als aserbaidchanisches Territorium gilt, kann das Internationale Komitee vom Roten Kreuz zum einen innerhalb der Grenzen des ehemaligen (sowjetischen) Autonomen Gebietes Bergkarabach operieren, zum anderen bleiben aber notwendige internationale Hilfszahlungen aus, solange eine Zustimmung durch Armenien und Aserbaidschan sowie ein entsprechendes „*politisches Signal der Ko-Vorsitzenden der OSZE-Minsk-Gruppe*“<sup>30</sup> fehlen. Die Eskalation des armenisch-aserbaidschanischen Konfliktes in der Region Tavush/Tavuz im Juli 2020 und der Krieg in Bergkarabach von 27. September bis 11. November 2020 lassen keinen positiven Ausblick zu. Die verantwortlichen Stellen der Region melden einen kontinuierlichen Anstieg der Infektionszahlen (Stand Mitte Oktober: 421 Fälle, darunter 2 Todesfälle).<sup>31</sup> Eine geringe Testkapazität sowie die Fluchtbewegungen von über 70.000 Menschen in Folge der Kampfhandlungen lassen jedoch eine weitaus größere Dunkelziffer vermuten. Neben dem Gesundheitsrisiko waren die Flüchtenden – vor allem Frauen und Kinder – zudem durch die coronabedingt geschlossenen Grenzen (internationale wie auch zu Armenien) zusätzlich in

---

<sup>28</sup> Снова рекорд: 30 новых случаев коронавируса в Южной Осетии. In: Эхо Кавказа, 16.10.2020, <https://www.ekhokavkaza.com/a/30896302.html>, abgerufen am 16.10.2020.

<sup>29</sup> Tomczyk, Agnieszka: Georgia's separatist regions at a standstill. In: New Eastern Europe, 3–4/2018, S. 53–59, hier: S. 57f.

<sup>30</sup> International Crisis Group: The COVID-19 Challenge in Post-Soviet Breakaway Statelets, S. 7. Eigene Übersetzung.

<sup>31</sup> Коронавирус добрался до Кавказа.; Кавказ за неделю: обзор главных событий с 12 по 18 октября 2020 года. In: Кавказский Узел, 19.10.2020, <https://www.kavkaz-uzel.eu/articles/355482/>, abgerufen am 19.10.2020.

ihren Fluchtmöglichkeiten eingeschränkt.<sup>32</sup> Wie sich die Situation nach dem in Moskau geschlossenen Waffenstillstandsabkommen entwickeln wird, kann derzeit nicht abgeschätzt werden.<sup>33</sup> Starke Bevölkerungsbewegungen durch Resettlements von Bergkarabach-Armeniern, Armeniern und Azeris aufgrund der neuen territorialen Kontrollverhältnisse und teils zerstörten – vor dem Krieg schon schlechten – Infrastruktur (siehe Abb. 3) könnten eine Ausbreitung des Virus befördern.

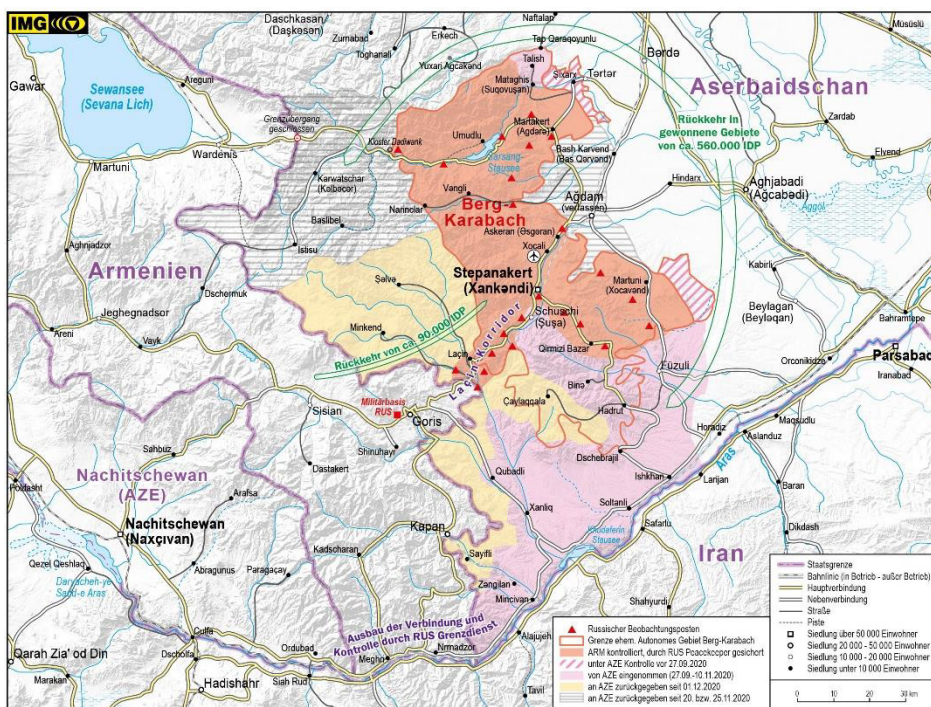


Abb. 3: Situation in Bergkarabach nach dem Abkommen vom 9.11.2020 und zu erwartende Migrationsströme von IDPs.

<sup>32</sup> International Crisis Group: Reducing the Human Cost of the New Nagorno-Karabakh War (14.10.2020). <https://www.crisisgroup.org/europe-central-asia/caucasus/nagorno-karabakh-conflict/reducing-human-cost-new-nagorno-karabakh-war>, abgerufen am 19.10.2020.

<sup>33</sup> Bota, Alice/Smirnova, Julia: Bergkarabach: Ein Sieg, aber kein Ende. In: Die Zeit, 11.11.2020, <https://www.zeit.de/2020/47/bergkarabach-aserbajdschan-armenien-krieg-suedkaukasus>, abgerufen am 24.11.2020.

### *Auswirkungen auf das Internationale Krisen- und Konfliktmanagement*

Zu den wichtigsten Akteuren des Internationalen Krisen- und Konfliktmanagements (IKKM) vor Ort zählen zum einen die EU-Beobachtermission EUMM in Georgien und die OSZE Beobachtermission für Bergkarabach. Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) ist die einzige internationale Hilfsorganisation, die in Abchasien, Südossetien wie auch in Bergkarabach operieren kann, nicht zuletzt auf Grund der bereits vor der Pandemie bestehenden Zugänge. Dies ist gerade zur Verteilung von Hilfsgütern oft lebensnotwendig. Angesichts der Pandemie zeigte sich aber auch, dass das IKRK nur begrenzt helfen kann und oftmals Spezialisten der Weltgesundheitsorganisation (World Health Organization/WHO) stärker gefordert wären. Hier liegt es an den Konfliktparteien, den Zugang auch anderen internationalen Organisationen zu ermöglichen. Nachdem der einzige Übergang zwischen Russland und Südossetien ab Anfang März geschlossen war, verweigerten die Behörden in Zchinwali aus Furcht die eigene Souveränität zu untergraben, einer WHO-Delegation Mitte März die Einreise über die administrative Grenzlinie zum übrigen Georgien. Somit musste auf technische Hilfsmittel wie Telefon und Internet zurückgegriffen werden. In Bergkarabach konnte die WHO ebenfalls nur telefonisch Kontakt mit den Verantwortlichen in Stepanakert/Khankendi aufnehmen, nachdem Aserbaidschan hier den Zugang kontrolliert.<sup>34</sup>

Die EUMM konnte ihre Arbeit entlang der administrativen Grenzlinien zu Abchasien und Südossetien unter Einhaltung von Schutzvorkehrungen und gemäß den georgischen Vorschriften fortsetzen. Zur Reduktion von Kontakten wurde auf persönliche Treffen weitgehend verzichtet.<sup>35</sup> Trotz der Einschränkungen durch die Pandemie wurden die Kontakte über die Grenzlinien aufrechterhalten und der Incident Prevention and Response Mechanism (IPRM) funktionierte weiterhin. Am 30. Juli und 24. September konnten

---

<sup>34</sup> International Crisis Group: The COVID-19 Challenge in Post-Soviet Breakaway Statelets, S. 7 und 12ff.

<sup>35</sup> EUMM in Georgia: EUMM is stepping up preventive measures in relation to COVID-19 (19.03.2020). [https://eumm.eu/en/press\\_and\\_public\\_information/features/36770/?year=2020&month=8](https://eumm.eu/en/press_and_public_information/features/36770/?year=2020&month=8), abgerufen am 20.10.2020.

sogar wieder die regelmäßigen Treffen in Ergneti, nahe der administrativen Grenze zu Südossetien, abgehalten werden, wo neben der fortschreitenden „borderization“ auch die Corona-Pandemie Thema war.<sup>36</sup>

Während die EUMM ihre Arbeit ohne allzu große Einschränkungen fortführen konnte, wurden wegen der COVID-bedingten Reisebeschränkungen die Beobachtungsmissionen der OSZE in Bergkarabach eingestellt. Die Treffen der Co-Chairs der Minsk Gruppe wurden vorerst online abgehalten aber nicht reduziert.<sup>37</sup>

## **Resilienz-Förderung im Lichte von COVID-19**

### *Europäisches Engagement*

In Übereinstimmung mit der EU-Globalstrategie und den Vorgaben der Europäischen Nachbarschaftspolitik unterstützt die EU die Staaten des Südkaukasus in verschiedenen Politikbereichen im Aufbau resilienter Strukturen<sup>38</sup>. Der Fokus der allgemeinen EU-Maßnahmen liegt in Georgien und Armenien auf den Themen Wirtschaft, Regierungsführung, Konnektivität und Gesellschaft. Diese vier Kernbereiche sollen gestärkt werden. Die konkreten Maßnahmen werden in jährlichen Arbeitsprogrammen länderspezifisch und angepasst an die jeweiligen Grundlagendokumente festgelegt. Daher soll nur kurz dargelegt werden, auf welcher Basis die EU mit Georgien und Arme-

---

<sup>36</sup> EUMM in Georgia: Positive atmosphere as 96th Incident Prevention and Response Mechanism meeting takes place in Ergneti (30.07.2020). [https://eumm.eu/en/press\\_and\\_public\\_information/press\\_releases/36853/?year=2020&month=10](https://eumm.eu/en/press_and_public_information/press_releases/36853/?year=2020&month=10), abgerufen am 20.10.2020; 97th Incident Prevention and Response Mechanism meeting takes place in Ergneti (24.09.2020). [https://eumm.eu/en/press\\_and\\_public\\_information/press\\_releases/36870/](https://eumm.eu/en/press_and_public_information/press_releases/36870/), abgerufen am 20.10.2020.

<sup>37</sup> OSCE mission suspending monitoring exercises due to restrictions caused by COVID-19 (19.03.2020). <https://en.armradio.am/2020/03/19/osce-mission-suspending-monitoring-exercises-due-to-restrictions-caused-by-covid-19/>, abgerufen am 20.10.2020; Press Statement by the Co-Chairs of the OSCE Minsk Group (19.03.2020). <https://www.osce.org/minsk-group/448837>, abgerufen am 20.10.2020.

<sup>38</sup> European External Action Service: Shared Vision, Common Action: A Stronger Europe. A Global Strategy for the European Union's Foreign And Security Policy. 2016, [https://eeas.europa.eu/sites/eeas/files/eugs\\_review\\_web\\_0.pdf](https://eeas.europa.eu/sites/eeas/files/eugs_review_web_0.pdf), abgerufen am 21.10.2020, hier: S. 23ff.

nien kooperiert, bevor konkretere Resilienz-Maßnahmen im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie dargestellt werden.

Unter den sechs Ländern der Östlichen Partnerschaft (ÖP) stellt Georgien einen der Vorreiter dar: Bereits im Juli 2016 traten das Assoziierungs- und ein Freihandelsabkommen (DCFTA) in Kraft. Im März 2017 wurde ein Visa-Liberalisierungs-Abkommen mit der EU geschlossen. Armeniens Kooperation innerhalb der ÖP hingegen ist als Mitglied der Eurasischen Union, einem russischen Projekt, bisher weniger intensiv. Dennoch trat im Juni 2018 ein Umfassendes und Erweitertes Partnerschaftsabkommen (CEPA) bis zur Ratifizierung durch alle EU-Mitgliedstaaten vorläufig in Kraft, welches eine verstärkte Unterstützung durch die EU mit sich bringt. Den Rahmen für die konkrete Zusammenarbeit stellt das mehrjährige Single Support Framework (aktuell: 2017–2020) her.<sup>39</sup>

Angesichts der COVID-Pandemie stellt die EU finanzielle Soforthilfen bis zu 1 Mrd. EUR für die Länder der ÖP bereit.<sup>40</sup> Darunter fallen rund 40 Mio. EUR als Hilfe im Kampf gegen COVID-19 für alle Staaten der Region, die indirekt über die WHO oder andere UN-Organisationen abgerufen werden können.<sup>41</sup>

Georgien werden als Ergänzung zu den jährlichen Arbeitsprogrammen von der EU 75 Mio. EUR als Soforthilfe für arbeitsplatzsichernde, armutsreduzierende, aber auch makroökonomisch stabilisierende Maßnahmen der ge-

---

<sup>39</sup> Georgia | European Neighbourhood Policy And Enlargement Negotiations - European Commission (24.09.2020). [https://ec.europa.eu/neighbourhood-enlargement/neighbourhood/countries/georgia\\_en](https://ec.europa.eu/neighbourhood-enlargement/neighbourhood/countries/georgia_en), abgerufen am 19.10.2020; Armenia | European Neighbourhood Policy And Enlargement Negotiations - European Commission (15.07.2020). [https://ec.europa.eu/neighbourhood-enlargement/neighbourhood/countries/armenia\\_en](https://ec.europa.eu/neighbourhood-enlargement/neighbourhood/countries/armenia_en), abgerufen am 19.10.2020.

<sup>40</sup> Europäische Kommission: Politik der Östlichen Partnerschaft nach 2020 (o. D.). <https://www.consilium.europa.eu/de/policies/eastern-partnership/eastern-partnership-policy-beyond-2020/>, abgerufen am 20.10.2020.

<sup>41</sup> Europäische Kommission: Action Document for EU COVID-19 Solidarity Programme for the Eastern Partnership. [https://ec.europa.eu/neighbourhood-enlargement/sites/near/files/c\\_2020\\_3048\\_f1\\_annex\\_en\\_v2\\_p1\\_1078281.pdf](https://ec.europa.eu/neighbourhood-enlargement/sites/near/files/c_2020_3048_f1_annex_en_v2_p1_1078281.pdf), abgerufen am 20.10.2020.

orgischen Regierung zur Verfügung gestellt.<sup>42</sup> 150 Mio. EUR können als Anleihen für die Refinanzierung des georgischen Staatshaushaltes abgerufen werden. Die EU fördert auch direkt verschiedene Projekte zur Unterstützung des Gesundheitssektors, für besonders vulnerable Gruppen oder Klein- und Mittelbetriebe sowie kleine Agrarunternehmer. Auch auf nachhaltige und grüne Projekte wird Wert gelegt. In Summe beträgt dieses COVID-19-Maßnahmenpaket der EU über 183 Mio. EUR.<sup>43</sup>

Armenien wurden ebenfalls über 30 Mio. EUR als Direkthilfe für die Regierungsmaßnahmen gegen die COVID-19-Krise ergänzend zum diesjährigen Arbeitsprogramm zugesichert. Damit sollen sowohl das Gesundheitswesen unterstützt als auch Sozialleistungen und Hilfen für Unternehmen sichergestellt werden.<sup>44</sup> Das COVID-19-Maßnahmenpaket der EU für Armenien umfasst über 92 Mio. EUR und zielt auf Projekte zur nachhaltigen Stärkung des Gesundheitssektors, der Verbesserung von Zivilschutz und Katastrophenhilfe auf ministerieller Ebene, aber auch auf Unterstützungsleistungen für Kinder und ältere Menschen ab.<sup>45</sup> Zugleich wurden medizinisches Personal und Ausrüstung nach Armenien geschickt.<sup>46</sup>

---

<sup>42</sup> Europäische Kommission: Action Document for COVID-19 Resilience Contract for Georgia. [https://ec.europa.eu/neighbourhood-enlargement/sites/near/files/c\\_2020\\_4959\\_f1\\_annex\\_en\\_v1\\_p1\\_1086547.pdf](https://ec.europa.eu/neighbourhood-enlargement/sites/near/files/c_2020_4959_f1_annex_en_v1_p1_1086547.pdf), abgerufen am 20.10.2020.

<sup>43</sup> Europäische Kommission: Facts and Figures about EU-Georgia relations. 2020, [https://ec.europa.eu/neighbourhood-enlargement/sites/near/files/eap\\_factsheet\\_georgia.pdf](https://ec.europa.eu/neighbourhood-enlargement/sites/near/files/eap_factsheet_georgia.pdf), abgerufen am 21.10.2020.

<sup>44</sup> Europäische Kommission: Action Document for COVID-19 Resilience Contract for Armenia. [https://ec.europa.eu/neighbourhood-enlargement/sites/near/files/annexes/c\\_2020\\_4804\\_f1\\_annex\\_en\\_v2\\_p1\\_1086021.pdf](https://ec.europa.eu/neighbourhood-enlargement/sites/near/files/annexes/c_2020_4804_f1_annex_en_v2_p1_1086021.pdf), abgerufen am 20.10.2020.

<sup>45</sup> Europäische Kommission: Facts and Figures about EU-Armenia Relations. 2020, [https://ec.europa.eu/neighbourhood-enlargement/sites/near/files/eap\\_factsheet\\_armenia.pdf](https://ec.europa.eu/neighbourhood-enlargement/sites/near/files/eap_factsheet_armenia.pdf), abgerufen am 21.10.2020.

<sup>46</sup> Coronavirus: EU Medical Team deployed to Armenia (19.06.2020). [https://ec.europa.eu/echo/news/coronavirus-eu-medical-team-deployed-armenia\\_en](https://ec.europa.eu/echo/news/coronavirus-eu-medical-team-deployed-armenia_en), abgerufen am 20.10.2020; Coronavirus: EU channels further assistance to Armenia, Georgia, Moldova, Ukraine and Belarus (26.06.2020). [https://ec.europa.eu/echo/news/coronavirus-eu-channels-further-assistance-armenia-georgia-moldova-ukraine-and-belarus\\_en](https://ec.europa.eu/echo/news/coronavirus-eu-channels-further-assistance-armenia-georgia-moldova-ukraine-and-belarus_en), abgerufen am 20.10.2020.



## Österreichs Beitrag

Österreich hat seit Jahren einen Schwerpunkt seiner Entwicklungszusammenarbeit in der Region des Südkaukasus. Über die Austrian Development Agency (ADA) werden zahlreiche Projekte finanziert, wobei Österreich hier sowohl in Georgien als auch in Armenien einen Fokus auf Landwirtschaft, und in Georgien auch auf Industrie und Gewerbe – vor allem Klein- und Mittelbetriebe – aufweist.<sup>47</sup> Im Rahmen der Initiative GRETA<sup>48</sup> stellte Österreich zusammen mit der EU und Schweden während der COVID-19-Krise auch knapp 2 Mio. EUR für Projekte zum Aufbau biologischer Landwirtschaft und für die Entwicklung des Tourismussektors im Großen Kaukasus bereit. Solche kofinanzierten Projekte seien, so der österreichische Botschafter in Georgien Arad Benkö, auch die wichtigsten Maßnahmen für eine wirtschaftliche Erholung.<sup>49</sup> Gerade die Förderung der Landwirtschaft wird von Experten auch als eine wesentliche Maßnahme zur Diversifizierung und Resilienz-Steigerung der georgischen Wirtschaft gesehen<sup>50</sup>.

In Armenien fokussiert sich die österreichische Entwicklungszusammenarbeit (EZA) aktuell auf die Förderung nachhaltiger und ökologischer Landwirtschaft, vor allem im Hinblick auf den Klimawandel<sup>51</sup>. Zudem sollen in

---

<sup>47</sup> Austrian Development Agency: Armenien (o. D.). <https://www.entwicklung.at/laender/suedkaukasus/armenien>, abgerufen am 21.10.2020; Georgien (o. D.). <https://www.entwicklung.at/laender/suedkaukasus/georgien>, abgerufen am 21.10.2020

<sup>48</sup> Anm.: Green Economy: Sustainable Mountain Tourism and Organic Agriculture

<sup>49</sup> EU, Sweden and Austria Announce € 860,000 for tourism development initiatives in Svaneti, Racha-Lechkhumi and Upper Imereti (o. D.). [https://eeas.europa.eu/delegations/georgia/82431/eu-sweden-and-austria-announce-%E2%82%AC-860000-tourism-development-initiatives-svaneti-racha\\_en](https://eeas.europa.eu/delegations/georgia/82431/eu-sweden-and-austria-announce-%E2%82%AC-860000-tourism-development-initiatives-svaneti-racha_en), abgerufen am 21.10.2020; EU, Sweden and Austria announce €1.16 Million for local development initiatives in organic agriculture in Svaneti, Racha-Lechkhumi and Upper Imereti (o. D.). [https://eeas.europa.eu/delegations/georgia/78103/eu-sweden-and-austria-announce-%E2%82%AC116-million-local-development-initiatives-organic-agriculture\\_en](https://eeas.europa.eu/delegations/georgia/78103/eu-sweden-and-austria-announce-%E2%82%AC116-million-local-development-initiatives-organic-agriculture_en), abgerufen am 21.10.2020.

<sup>50</sup> International Monetary Fund (Hrsg.): Regional economic outlook, S. 12.; Halbach: Der Kaukasus im Schatten der Pandemie, S. 4.

<sup>51</sup> Austrian Development Agency: EU-Green Agriculture Initiative in Armenia - EC Funds (o. D.). <https://www.entwicklung.at/projekte/detail/eu-green-agriculture-initiative-in-armenia-ec-fund>, abgerufen am 22.10.2020; EU-Green Agriculture Initiative in Armenia - ADC Co-financing (o. D.). <https://www.entwicklung.at/projekte/detail/eu-green-agriculture-initiative-in-armenia-adc-co->, abgerufen am 22.10.2020.

einem weiteren Projekt junge Menschen durch entsprechende Bildungsangebote resilient im Umgang mit dem Klimawandel werden<sup>52</sup>. Angesichts der COVID-19-Lage in Armenien wurden auch 300.000 EUR aus dem österreichischen EZA-Budget für Sofortmaßnahmen des IKRK bereitgestellt<sup>53</sup>. Auch Kleinprojekte vor Ort, z.B. in der Region Shirak, werden durch die ADA mitfinanziert<sup>54</sup>.

Ein kleinerer, aber nicht weniger wichtiger, Teil der österreichischen EZA-Aktivitäten im Südkaukasus dient auch dem Aufbau von besseren lokalen Verwaltungsstrukturen, Ausbildung im Katastrophenschutz oder dem Know-how-Transfer zum Schutz vor Naturgefahren.<sup>55</sup> Ein weiteres mittelfristiges Projekt zwischen Österreich und Armenien zur Stärkung der staatlichen Resilienz wird über das BMLV abgewickelt. Seit 2018 ist das BMLV an der Reform des armenischen Sicherheitssektors beteiligt. Im Rahmen des OSZE „Armenien Kooperationsprogrammes“ wurde für den Zeitraum 2019-2021 ein Projekt implementiert, welches den Umgang mit Beschwerden innerhalb der armenischen Streitkräfte verbessern und eine Bewusstseinsbildung für den Stellenwert demokratischer Kontrolle von Vorgängen in den Streitkräften fördern soll.<sup>56</sup>

---

<sup>52</sup> Austrian Development Agency: Adolescents as Agents of Climate Change in their Communities (o. D.). <https://www.entwicklung.at/projekte/detail/adolescents-as-agents-of-climate-change-in-their-c>, abgerufen am 22.10.2020.

<sup>53</sup> Austrian Development Agency: Contribution to the IFRC Global COVID-19 Emergency Appeal 2020 in Armenia (o. D.). <https://www.entwicklung.at/projekte/detail/contribution-to-the-ifrc-global-covid-19-emergency>, abgerufen am 22.10.2020.

<sup>54</sup> Austria Assists Armenia in COVID-19 Crisis. In: Asbarez.com, 16.06.2020, <http://asbarez.com/194751/austria-assists-armenia-in-covid-19-crisis/>, abgerufen am 22.10.2020.

<sup>55</sup> Austrian Development Agency: Katastrophenschutz (o. D.). <https://www.entwicklung.at/ada/aktuelles/detail/katastrophenschutz>, abgerufen am 22.10.2020; Risiko-Management für geologische und hydro-meteorologische Katastrophen durch Anwendung eines Programms zum Schutz vor Naturgefahren in Georgien (o. D.). <https://www.entwicklung.at/projekte/detail/risiko-management-fuer-geologische-und-hydro-meteo>, abgerufen am 22.10.2020; Democratic Development, Decentralisation and Good Governance in Armenia (o. D.). <https://www.entwicklung.at/projekte/detail/democratic-development-decentralisation-and-good-g>, abgerufen am 22.10.2020.

<sup>56</sup> Lampalzer/Gruber: Fact Sheet Armenien Nr. 01.; Fact Sheet Armenien Nr. 02.

## Herausforderungen für die Resilienz-Steigerung in der Region

Die Region des Südkaukasus wurde, wie die Zahlen im ersten Abschnitt gezeigt haben, unterschiedlich stark von der Corona-Pandemie getroffen. Wie auch die Staaten Europas waren die Länder der Region kaum auf ein solches Szenario vorbereitet. Die Auswirkungen treffen die schwächeren Gesellschaften in den Staaten des Südkaukasus jedoch härter als jene in Europa. Die bisherigen europäischen und österreichischen Unterstützungsmaßnahmen zielten bereits auf eine Stärkung der besonders verwundbaren Teile der Gesellschaften im Südkaukasus ab. Diese Maßnahmen sollen weiter fortgeführt werden. Auch die direkten europäischen Hilfen in Bezug auf die COVID-19-Pandemie scheinen eine nachhaltige Perspektive zu besitzen.

Ein besonders wichtiger Punkt für die Zukunft des Südkaukasus ist die Stärkung der staatlichen Sozialsysteme. Schon vor der coronabedingten Wirtschaftskrise lebten z.B. in Georgien bereits 20% der Menschen in Armut und 50% an der Armutsgrenze. Die südkaukasischen Regierungen hier bei einem Umdenken in sozial- und arbeitspolitischen Fragen zu unterstützen, stabilisiert auch die gesamte Region langfristig. Die Wirtschaftssysteme mit ihrem hohen Abhängigkeitsgrad von Tourismus, Finanztransfers aus der Diaspora oder auch von Rohstoffen sind anfällig für globale Schocks in den Lieferketten und pandemiebedingten Nationalismen. Ein Aufbau neuer Wirtschaftszweige, besonders im IT- und Produktionsbereich könnte die „Pandemie-Anfälligkeit“ reduzieren. Zugleich ist die Region zwar ein Bindeglied zwischen Russland, dem Nahen Osten und dem irano-indischen Raum, die Konnektivität zwischen den drei Staaten und auch mit Europa sollte aber weiter gefördert werden.<sup>57</sup>

Hierbei darf jedoch nicht vergessen werden, dass der Südkaukasus eine permanente Konfliktregion darstellt. Die jüngste Eskalation des armenisch-aserbaidzhanischen Konfliktes zeigt, dass in der gegenwärtigen Lage eine Vorausschau der Entwicklungen auf 10 bis 15 Jahre unrealistisch erscheint.

---

<sup>57</sup> Eradze, Ia: Corona Pandemic as an Amplifier of Socio-Economic Crises in Georgia. In: Caucasus Analytical Digest, 115/2020, S. 3–7, hier: S. 4f.; Kluge et al.: Eurasiens Wirtschaft und Covid-19, S. 6ff.; Smolnik: Zwei Jahre im „neuen Armenien“, S. 3f.; Halbach: Der Kaukasus im Schatten der Pandemie, S. 4.; International Monetary Fund (Hrsg.): Regional economic outlook, S. 12f.

Selbst die Auswirkungen des aktuellen Krieges auf die Gesellschaften, die Wirtschaft und vor allem auch das „Ergebnis“ sind jetzt noch nicht absehbar.

Die Entwicklungen in Georgien und seinen beiden abtrünnigen „Republiken“ sind ebenfalls nur schwer vorherzusehen. Südossetien wählte in der Krise den Weg einer – teils erzwungenen – Selbstisolation, der wohl auch nach Corona noch Nachwirkungen zeigen wird. Russland wird das Gebiet nicht eingliedern, aber auch die Kosten nicht weiterhin in dem derzeitigen Ausmaß tragen wollen, wie sich an der nur spärlichen Hilfe während der COVID-Krise zeigt. Zugleich wird aber aus südossetischem Gebiet die „borderization“ vorangetrieben, was zu neuen Konflikten mit Georgien führt. Eine Abnahme des Konfliktpotenzials ist in naher Zukunft also nicht zu erwarten. Im Konflikt mit Abchasien zeigen sich zwar neue kooperative Tendenzen, diese beschränken sich jedoch auf medizinische Unterstützung. Suchumis Streben nach Autonomie von allen Seiten bietet jedoch mehr Möglichkeiten einer Konfliktlösung als im Fall Zchinwalis.

Erschwerend für jegliche Szenarien-Bildung kommt hinzu, dass die Region verstärkt ins Interesse neuer regionaler wie globaler Mächte rückt.<sup>58</sup> Die türkische Unterstützung Aserbaidschans im zweiten Bergkarabach-Krieg von September bis November 2020 hat eine neue Qualität angenommen, die es bisher nicht gab.<sup>59</sup> Russland versucht zwar Einfluss zu bewahren, verhält sich aber zurückhaltend, wenn es um Unterstützungen finanzieller wie militärischer Natur geht. Ein Rückzug der Truppen aus Abchasien oder Südossetien bleibt aber unwahrscheinlich. Die russische Militärpräsenz in der Region kann nämlich nicht nur zur Beeinflussung der jeweiligen Staaten, sondern auch im geopolitischen Wettstreit mit dem aufstrebenden Akteur China eingesetzt werden. Welche Rolle China nach der Pandemie einnehmen wird,

---

<sup>58</sup> Giragosian, Richard: Bracing for impact. Shifting geopolitics in the South Caucasus. In: New Eastern Europe, 4/2020, S. 71–73; Kudzko, Alena: COVID-19 not to spare Eastern Europe from great power competition. In: New Eastern Europe, 4/2020, S. 63–65.

<sup>59</sup> Lampalzer, Hans: Bergkarabach: Neuordnung der regionalen Machtverhältnisse. In: IFK Monitor, 65/2020, [https://www.bundesheer.at/pdf\\_pool/publikationen/ifk\\_monitor\\_63\\_lampalzer\\_bergkarabach\\_nov\\_20\\_web.pdf](https://www.bundesheer.at/pdf_pool/publikationen/ifk_monitor_63_lampalzer_bergkarabach_nov_20_web.pdf), abgerufen am 27.11.2020.

kann hier nicht seriös abgeschätzt werden. Jedoch investiert unter anderem China in die Transportinfrastruktur der Region als einem Teil der neuen Seidenstraße.

Für die europäische Sicherheit bleibt ein möglichst stabiler Südkaukasus ein Imperativ. So verlaufen wichtige Energietransportachsen durch Georgien und Aserbaidschan. Aber auch ein stetiger Migrationsfluss, insbesondere wegen schlechter ökonomischer Perspektiven, würde den allgemeinen Migrationsdruck auf Europa weiter erhöhen. Eine nachhaltige Lösung der verschleppten Konflikte ist jedenfalls die Grundlage, um die Transformation der Staaten des Südkaukasus zu demokratischen Systemen abschließen zu können. Zivile Initiativen sollten vorrangig bei der Umsetzung dieses Ziels mitwirken. Das Österreichische Bundesheer kann jedoch, wie das Beispiel des Armenien-Kooperationsprojektes deutlich gezeigt hat, durch Anbieten von Expertise, Abhalten von Kursen oder auch in der Ausbildung von Sicherheitskräften einen Beitrag zur Resilienz-Steigerung im Sinne eines Fähigkeitsaufbaus und Sicherstellung guter Regierungsführung leisten. Ebenso sollte die Rolle der Landesverteidigungsakademie als koordinierende Stelle der *Regional Stability in the South Caucasus Study Group* bei der Konfliktlösung als Track-2-Initiative nicht unterschätzt werden. Parallel sollten alle Möglichkeiten, sich an den Beobachtermissionen EUMM und in Bergkarabach – sofern die OSZE-Mission fortgesetzt wird – zu beteiligen weiter genutzt werden. Seitens der OSZE könnte zudem versucht werden, die aktuelle, unilaterale Friedensmission der Russischen Föderation mittelfristig durch eine OSZE-Mission auf einer breiteren Basis von Teilnehmerstaaten abzulösen. Ein Einsatz österreichischer Peacekeeper wäre dann jedenfalls ein wesentlicher Beitrag zur Resilienz-Steigerung durch die Stabilisierung der Region.